

## Newsletter 1/2022

Liebe Attac-Mitglieder und -Interessierte in Hamburg und Umgebung,

wir möchten euch auf vielfältige Aktivitäten und Veranstaltungen in den nächsten Wochen hinweisen sowie über Vergangenes und längerfristige Projekte informieren.

### Frieden

#### Jede Unterschrift ist Gold wert!

#### **Volksinitiative Ziviler Hafen - der erste Schritt ist geschafft!!!**

Am Dienstag, den 14. Dezember 2021, haben wir im Hamburger Rathaus *16.442* Unterschriften von Hamburger:innen für die „Volksinitiative gegen den Transport und Umschlag von Rüstungsgütern über den Hamburger Hafen!“ übergeben.

Vorangegangen war der Übergabe im Rathaus ein bunter Demonstrationszug und Kunstperformance unter dem Motto „Jede Unterschrift ist Gold wert“. Gemeinsam mit Bündnispartner:innen und Gastredner:innen ist die Demonstration am Dienstagmittag quer durch die Innenstadt, vom Hansaplatz bis zum Rathausmarkt, gezogen. Redner:innen unter anderem von den Organisationen ver.di, Attac, Zukunftsrat, Greenpeace, Seebrücke, DFG/VK, IPPNW und GEW bekräftigten die Forderung nach einem zivilen Hafen.

Wir rufen die Botschaft in die Welt: „Hamburg wird als Mittlerin für den Frieden in der Welt endlich seiner Aufgabe gerecht. Der Hamburger Hafen ist ausschließlich für zivile Zwecke da.“ *Erinnere dich, Mensch!*

Aufruf des Videos vom Friedenskanal Hamburg: <https://youtu.be/xKAV3K-99IY>

[Website der Volksinitiativen](#)

Siehe auch den folgenden Beitrag auf der Website von Attac Hamburg: [Volksinitiative gegen Rüstungsexporte aus dem Hamburger Hafen](#)

## Gesundheit

Die AG Gesundheit hat in zwei Beiträgen auf der Website von Attac Hamburg einige Informationen zum Thema Impfen zusammengestellt.

### **Impfpflicht: Ausdruck eines erneuten Versagens der Regierenden im Umgang mit der Pandemie?**

Die Virologin Prof. Dr. Helga Rübsamen-Schaeff sagt: „Zu Beginn der Pandemie hat sich Deutschland sehr stark auf die Impfstoffe konzentriert, und die Medikamentenentwicklung nicht richtig vorangetrieben.“<sup>1</sup>

Für Kai Gehrig, wissenschaftspolitischer Sprecher der Grünen im Bundestag, sei es völlig unverständlich, dass die Medikamentenentwicklung nicht von vornherein mit gleichem Einsatz wie die Impfstoffentwicklung unterstützt wurde. Während allein rund 740 Millionen Euro an drei deutsche Impfstoffhersteller flossen, erfolgte die Förderung der Coronamedikamente in Häppchen: Im März 2020 wurde ein erster Fördertopf über 45 Millionen Euro bereitgestellt, aufgestockt um 50 Millionen Euro Anfang 2021 und im Juni 2021 nochmals um 40 Millionen Euro. Im Mai 2021 wurde ein zweiter Fördertopf mit 300 Millionen Euro regierungsseitig beschlossen. „Der Grünen-Abgeordnete Gehrig, Sprecher seiner Bundestagsfraktion für Forschung, kritisierte: ‚Mit einer beherzten Forschungsministerin hätte das angekündigte Programm bereits vor Monaten starten können, und erste Ergebnisse für die praktische Versorgung lägen womöglich schon vor.‘ Die angekündigten Mittel müssten nun schnell fließen. Nur so könnten ‚zumindest einige der forschungspolitischen Versäumnisse des letzten Jahres mit viel Verspätung ausgebügelt werden‘.“<sup>2</sup>

[...]

Durch die medikamentöse Behandlung von Covid-19 kann die Schwere der Erkrankung so weit gemindert werden, dass weniger stationäre Aufenthalte und intensivmedizinische Betreuungen nötig werden. „Paxlovid ist für Coronapatienten mit einem erhöhten Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs gedacht. Laut einer klinischen Studie **senkte die Pille die Gefahr einer Krankenhauseinweisung oder eines Todes um 89 Prozent.**“<sup>4</sup> Anfang November 2021 „war Molnupiravir in Großbritannien als erstem Land weltweit zugelassen worden. Das Mittel verringert die Fähigkeit des Coronavirus, sich in den Körperzellen zu vermehren, und bremst damit die Weiterentwicklung von COVID-19 ab. Einer klinischen Studie des Herstellers Merck Sharp & Dohme zufolge **halbiert** Molnupiravir bei infizierten Patienten das **Risiko einer Krankenhauseinlieferung** und eines tödlichen Krankheitsverlaufs“<sup>5</sup>.

[...]

Der Perspektive anhaltender chronischer Arbeitsüberlastungen in Alten- und Pflegeheimen sowie in Krankenhäusern kann mit dem verstärkten Einsatz von Medikamenten ein positives Signal gegenübergestellt werden. Ethische Fragen in Hinblick auf eine drohende Triage stellen sich dann nicht mehr.

Da weiterhin auch hinreichend Geimpfte schwer an Covid-19 erkranken, wird überdeutlich, dass Impfen allein keine Lösung für die Probleme des Zusammenlebens mit dem Virus darstellt.<sup>7</sup>

[...]

Eine Impfpflicht wird aus der globalen Schutzanforderung im Umgang mit der Pandemie hergeleitet. Ethisch wird dabei Impfen als solidarische Antwort auf die Covid-19-Pandemie begriffen. Gegen einen derartigen Gedanken von Solidarität gegenüber von Krankheit bedrohten Menschen in Schwellen- und erst recht in Entwicklungsländern spricht das abgelaufene Geschacher um Impfstoffzulassungen, Impfdosenmengen und die Freigabe von Impfstoffpatenten.

[...]

Der ehemalige Entwicklungsminister Gerd Müller hatte dazu aufgerufen, mehr Impfstoff an Entwicklungsländer abzugeben. Einige Länder hätten sich bis zu acht Impfdosen pro Kopf gesichert, kritisierte der Minister. „Müller warnte: ‚Die Welt darf nicht gespalten werden in Länder, die sich mit hohen Impfraten schnell wirtschaftlich erholen können und solche, die dem Virus schutzlos ausgeliefert bleiben.‘“<sup>9</sup>

[...]

Da selbst Impfungen und Boosterimpfungen nicht hinreichend vor schweren Krankheitsverläufen schützen, tritt das Problem fehlender Vorratskapazitäten für den Umgang mit Pandemien in der stationären Versorgung deutlich zu Tage. Krankenhäuser, marode bereits vor der Pandemie, werden überfüllt – die Notversorgung und selbst geplante Operationen sind nicht mehr gewährleistet.<sup>12</sup> Absurderweise wird gleichzeitig der Bettenmangel mit dem Geld aus dem Krankenhausstrukturfonds (KHSF) staatlich gefördert.<sup>13</sup> Zu den förderungsfähigen Vorhaben gehört ein Bettenabbau in Krankenhäusern.<sup>14</sup>

[...]

Je mehr Betten abgebaut werden, desto mehr staatliches (Steuer-)Geld.

Gleichzeitig reduzierte sich die Bettenzahl, weil nicht genug Pflegepersonal vorhanden war, um einliegende Patienten zu versorgen.<sup>16</sup>

[...]

Für viele Erwachsene liegt bei einer Infektion mit Covid-19 bei Entwicklung einer Erkrankung kein zu bedenkendes statistisches Risiko vor – eine Impfung hat demnach unter gesundheitlichen Aspekten keinen Eigennutz. Vulnerable Gruppen sind vor allem ältere Menschen und solche mit sogenannten Mehrfacherkrankungen beziehungsweise Beeinträchtigungen ihres Immunsystems sowie in Armut lebende Mitbürger. Nur bei den Kindern und Jugendlichen mit Erkrankungen und vornehmlich immunsuppressiven Behandlungen besteht bei der Impfung ein Eigennutz.

Bei den Covid-19-Impfungen geht es überwiegend nicht mehr um Eigennutz, sondern um Fremdnützigkeit. Hierzu zählen auch die Impfungen von Kindern und Jugendlichen. Argumentiert wird mit dem Begriff Solidarität. Wie fragwürdig dieser Begriff in Hinblick auf die globalen Herausforderungen durch die Coronapandemie gefüllt ist, wurde bereits oben beschrieben.

[...]

Die gesundheitlichen Probleme, die durch Armut erzeugt werden, sind hinreichend bekannt. In Pressestimmen<sup>21</sup> zum Kongress Armut & Gesundheit 2021 wird deutlich: „Im Dezember und Januar, auf dem Höhepunkt der zweiten Corona-Welle, ‚lag die Covid-19-Sterblichkeit in sozial stark benachteiligten Regionen um rund 50 bis 70 Prozent höher als in Regionen mit geringer sozialer Benachteiligung‘.“<sup>22</sup> Dies zeigen Untersuchungen des RKI zu sozialen Unterschieden beim Versterben an Covid-19 während der zweiten

Infektionswelle: „Der Anstieg der COVID-19-Todesfälle fiel in sozial benachteiligten Regionen Deutschlands am stärksten aus – sowohl bei Männern als auch bei Frauen.“<sup>23</sup> Die „Gutenberg COVID-19 Studie“ formuliert: „Eine besonders schutzbedürftige Gruppe sind Menschen mit niedrigerem sozioökonomischen Status: Höheres Infektionsrisiko → nicht aufgrund des Verhaltens, sondern aufgrund der Lebensverhältnisse“<sup>24</sup>.

[...]

Ungeimpfte sind keineswegs generell Impfgegner. Viele warten seit Monaten auf Totimpfstoff. Wieso sind von der WHO zugelassene, weltweit massenhaft verimpfte Stoffe in der EU nicht anerkannt und nicht erhältlich? Aufkommender Impftourismus wurde durch das offizielle Nichtanerkennen der Impfbescheinigungen ausgebremst, obwohl ein recht guter Wirkungsnachweis wissenschaftlich erbracht werden konnte.<sup>26</sup>

[...]

Es drängt sich die Frage auf, welche globalen handelsstrategischen Aspekte den Zugang zu der Fülle vorhandener Impfstoffe verlegen. Der sogenannte freie Markt erscheint komplett reguliert.

[Vollständiger Text](#) inklusive Fußnoten

### **Schutzimpfung gegen SARS-CoV-2 für Kinder: Wer hat den Nutzen?**

In einem am 1. Dezember 2021 von der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten Podcast sagte der Vorsitzende der Ständigen Impfkommission (STIKO), Prof. Dr. Thomas Mertens, er würde angesichts fehlender Daten zur Verträglichkeit des Impfstoffes sein eigenes sieben Jahre altes Kind derzeit nicht gegen das Coronavirus impfen lassen.<sup>1</sup>

Die Wochenzeitung „Die Zeit“ vermeldet dazu passend am 4. Dezember 2021, dass Hamburg angesichts eines eher mangelnden Interesses der Kinderärzte an Corona-schutzimpfungen für Fünf- bis Elfjährige eigene Kinderimpfzentren einrichten wolle. Nach Angabe der Gesundheitsministerin Leonhard lautet die Begründung der Kinderärzte wie folgt: „Der medizinische Nutzen ist überschaubar bei dieser Altersgruppe und es gibt sehr viel wichtigere kinderärztliche Tätigkeiten, die priorisiert gemacht werden müssten, insbesondere in den durch die Erkältungssaison ohnehin belasteten Kinderarztpraxen.“<sup>2</sup>

Zu den aktuell vordringlichen Aufgaben dürfte gehören, die infolge der Kontaktbeschränkungen und der Lockdowns bei Kindern vermehrt auftretenden Infektionen mit dem im Vergleich zu SARS-CoV-2 für Kinder deutlich gefährlicheren Respiratorischen Synzytial-Virus (RSV) in den an Personalmangel leidenden Kinderkliniken in den Griff zu bekommen.<sup>3</sup>

[...]

### **Wie gefährlich ist Covid-19 für Kinder und Jugendliche?**

Nach Angabe des Vorsitzenden der STIKO hätten Untersuchungen zur Krankheitslast der Kinder ergeben, dass diese außerordentlich gering sei. Langzeitschäden bei Kindern in der jungen Altersgruppe seien bislang ebenfalls kaum bekannt. Am 13. Juni 2021 äußerte sich der STIKO-Vorsitzende zum Versterbensrisiko in der Altersgruppe der

Zwölf- bis Siebzehnjährigen wie folgt: „Für gesunde Kinder und Jugendliche der Altersgruppe ist das Risiko an Covid-19 zu sterben derzeit rein statistisch gleich null.“<sup>5</sup> Laut einer Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) vom 25. November 2021 ist die primäre Krankheitslast in der Altersgruppe der fünf- bis elfjährigen Kinder durch schwere Erkrankungen unverändert sehr gering.<sup>6</sup>

[...]

### **Wie sinnvoll sind Coronaschutzimpfungen bei Kindern und Jugendlichen?**

Der präventivmedizinische Nutzen einer Impfung von Kindern und Jugendlichen gegen SARS-CoV-2 zu deren Selbstschutz ist als gering zu bewerten, da gemäß Aussage des STIKO-Vorsitzenden Coronainfektionen bei Kindern in der Regel harmlos verliefen und darüber hinaus Langzeitschäden bei Kindern in der jungen Altersgruppe bislang ebenfalls kaum bekannt seien.

Im Unterschied zu bewährten Impfungen gegen Masern, Mumps und Röteln bewirken die neuartigen genbasierten Impfstoffe gegen Coronaviren auch keine sterile Immunität bzw. verhindern sie nicht die Übertragung von Krankheitserregern. „In welchem Maß die Impfung die Übertragung des Virus reduziert, kann“ nach Angabe des Robert-Koch-Instituts (Stand 2. Dezember 2021) „derzeit nicht genau quantifiziert werden“<sup>8</sup>.

Nach Ansicht des Virologen Prof. Alexander S. Kekulé sind die häufigen Impfdurchbrüche ein „Beweis dafür, dass das vielfach beschworene ‚Herausimpfen aus der Pandemie‘, die Heilsbotschaft einer baldigen ‚Herdenimmunität‘ und die radikale ‚NoCovid‘-Strategie nichts als Utopien waren“<sup>9</sup>.

[...]

Laut Deutschlandfunk sagte der Leiter der Kinder- und Jugendklinik am Universitätsklinikum Köln und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Jörg Dötsch: „Wir widersprechen strikt einer Auffassung, dass Kinder sich impfen lassen sollen oder müssen, um die Gesellschaft zu schützen. Das ist nicht akzeptabel. Kinder sind Schutzbefohlene. Wir haben die Aufgabe, darauf zu achten, dass den Kindern dieser Schutz zuteil kommt. Das heißt, wenn wir Impfungen empfehlen, an die Kinder, dann nur, weil das Kind höchstwahrscheinlich dadurch einen höheren Nutzen als eine Gefahr hat.“<sup>11</sup>

[...]

### **Wie sicher ist die Verabreichung von genbasierten Impfstoffen an Kinder?**

[...]

Der Kinderepidemiologe Prof. Dr. Rüdiger von Kries sagt in diesem Zusammenhang: „Ein verantwortlich entscheidendes Beratungsgremium – die STIKO – kann derzeit, bei noch fehlenden Daten zu seltenen Impfrisiken, die generelle Impfung für gesunde Kinder in dieser Altersgruppe noch nicht empfehlen. Leider fordern dies einige polternde Politiker mit dem Anspruch, es besser zu wissen.“ Prof. Dr. von Kries verweist auch darauf, dass Kinder seit Ausbruch der Pandemie durch die einschneidenden Beschränkungen bereits Schaden erlitten hätten. „Mit der Forderung einer sofortigen generellen Impfempfehlung für fünf- bis elfjährige Kinder – ohne dass eine verantwortliche Nutzen-Risiko-Abwägung erfolgt ist – kann weiterer Schaden für Kinder nicht ausgeschlossen werden.“<sup>14</sup>

[...]

## Was brauchen Kinder und Jugendliche tatsächlich?

Lehrerinnen und Lehrer in Bayern beobachten nach Angabe des Bayerischen Rundfunks mit Sorge, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Pandemie verändert haben. Kinder und Jugendliche wissen infolge der verordneten Einschränkungen offenbar nicht mehr, wie miteinander reden und lernen geht. Sie haben ihre soziale Kompetenz verloren. Andernorts dürfte die Diagnose vermutlich ähnlich ausfallen.<sup>15</sup>

[...]

Die vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf initiierte COPSY-Studie (COPSY = Corona und Psyche), in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Auswirkungen und Folgen der Coronapandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland untersucht haben, kommt im Rahmen einer zweiten Befragung im Jahr 2021 zu dem Ergebnis, dass sich die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im Verlauf der Coronapandemie im Vergleich zur Erstbefragung im Jahr 2020 weiter verschlechtert hat. [...]

In der Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums vom Mai 2021 heißt es:

„Wie durch ein Brennglas zeigt die Covid-19-Pandemie die Brüchigkeit der Infrastrukturen in Kindheit und Jugend, insbesondere für junge Menschen in prekären Lebenslagen, auf. Nach Ansicht des Bundesjugendkuratoriums bedarf es gerade jetzt einer nachhaltigen inklusiven kinder- und jugendgerechten Krisenpolitik auf Basis der Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte junger Menschen, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert sind. Das Bundesjugendkuratorium betont die Dringlichkeit, zielgerichtet notwendige sozial- und bildungspolitische Regulationen vorzunehmen, die systematisch und breit mit jungen Menschen aus unterschiedlichen sozialen Lebenslagen und -konstellationen gemeinsam ausgestaltet werden. Dafür sind neben dem Infektionsschutz auch die soziale, emotionale und mentale Gesundheit junger Menschen in den Blick zu nehmen. Um Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu ermöglichen sowie Beteiligungsrechte zu verankern, müssen krisenfeste Bedingungen und diskriminierungsfreie Zugänge zu Infrastrukturen entwickelt werden, die sich an den konkreten Bedarfen junger Menschen orientieren und besonders junge Menschen in prekären Lebenslagen erreichen.“<sup>18</sup>

Mittels einer Impfung von Kindern und Jugendlichen sind diese Ziele wohl kaum zu erreichen.

[Vollständiger Text](#) inklusive Fußnoten

## **Vor der Überlastung des Gesundheitssystems wird gewarnt - aber nichts dagegen getan**

Trotz Pandemie werden weiterhin Krankenhäuser geschlossen. Das [Bündnis Klinikrettung](#), zu dem auch Attac Hamburg gehört, zieht Bilanz.

## **Klinikschießungen 2021: Bilanz eines Notstands**

Im Takt der andauernden Krankenhausschließungen verschlechtert sich die gesundheitliche Versorgungslage in Deutschland weiter. Der finanzielle Druck auf Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung wächst.

Berlin, den 21. Dezember 2021

Auch im Jahr 2021 geht der Kahlschlag der deutschen Kliniklandschaft weiter. Bis heute sind in diesem Jahr bundesweit insgesamt neun Klinikschießungen zu verzeichnen, hinzu kommen mindestens 22 Fälle von Teilschließungen, die erfahrungsgemäß vielfach eine spätere komplette Schließung einleiten. Es ist wahrscheinlich, dass wie letztes Jahr noch weitere Schließungen bis zum Jahresende hinzukommen. 2021 gehen so 814 Betten für die gesundheitliche Allgemeinversorgung verloren. 1226 Beschäftigte sind von den Schließungen betroffen.

Außerdem sind zum jetzigen Zeitpunkt bereits 31 Klinikschießungen beschlossen, die ab 2022 in Kraft treten. Weitere 19 Krankenhäuser sind von einer Schließung bedroht – sei es aufgrund von Gutachten, die eine Schließung empfehlen, Abteilungsschließungen, oder Personalabzug. Dabei ist zu berücksichtigen, dass allein die Ankündigung einer Schließung den Schließungsprozess oft erheblich beschleunigt.

Häufig gehen die Krankenhausschließungen mit der Planung von Zentralkliniken einher. Dabei werden millionenteure Neubauten projektiert, für die hohe Fördersummen vom Bund oder Land eingesetzt werden. Statt die öffentlichen Gelder für den Erhalt bestehender Häuser und Personalkosten zu verwenden, fließen sie in auch ökologisch fragwürdige Neubauprojekte. Die Proteste und die Zahl der Initiativen gegen Klinikschießungen haben zugenommen. Bürger\*innen nehmen den Abbau ihrer Gesundheitsversorgung nicht weiter hin. Aber die Zivilgesellschaft findet noch immer nicht ausreichend Gehör. Dabei ist die Lage dramatisch: Schon jetzt herrscht nach jahrelangem Klinikabbau ein bundesweiter Notstand im Krankenhaussystem, der durch die Pandemie noch verschärft wird. Gab es im Jahr 1991 in Deutschland noch 2.411 Kliniken mit insgesamt 666.000 Betten, war diese Zahl im Jahr 2019 auf 1.914 Kliniken mit 494.000 Betten gesunken. Das ist ein Rückgang der Krankenhäuser von 21 und der Klinikbetten von 26 Prozent.

[Weiterlesen](#)

\*\*\*\*\*

## **Sozialpolitik**

### **Keine Profite mit Boden und Miete**

Die unter dem Motto „[Keine Profite mit Boden und Miete](#)“ agierenden Volksinitiativen, zu denen auch Attac Hamburg gehört, haben in einem Flugblatt Informationen über die Wohnkosten in Hamburg zusammengestellt.

# Wir brauchen bezahlbare Wohnungen!

**Hamburg baut falsch: Etwa 70% der Neubauwohnungen sind viel zu teuer**

**Immer mehr Menschen in Hamburg haben Mühe, Monat für Monat regelmäßig ihre Miete zu bezahlen, weil die Wohnkosten so stark gestiegen sind. Seit 2009 betrug der Anstieg über 30 %! Die Inflationsrate lag nur etwa halb so hoch. Nicht geförderte Wohnungen gibt es in Hamburg kaum unter 13-14 €/qm. D.h.: eine 80 qm-Wohnung kostet über 1000 € Kaltmiete!**

Die **Gründe** für die hohe Steigerung der Wohnkosten sind vor allem:

- \* Spekulation: Geldanleger investieren in „Betongold“ in Erwartung steigender Preise und treiben dadurch die Preisspirale bei Grundstücken und Häusern an.
- \* Vermieter nutzen Lücken im Mieterschutz und fordern extrem hohe Mieten, z.B. nach Luxusmodernisierungen oder Möblierung.
- \* Die Zahl der Sozialwohnungen nimmt laufend ab, weil ständig mehr Wohnungen aus der Mietpreisbindung herausfallen als neue Sozialwohnungen gebaut werden.
- \* Mit der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen lassen sich große Gewinne erzielen.
- \* Die Baukosten und Grundstückspreise sind stark gestiegen.
- \* Die Einwohnerzahl Hamburgs nimmt zu.

Die Stadt Hamburg hat zwar viel neu gebaut, aber max. 30% der neuen Wohnungen werden gefördert, um einigermaßen bezahlbar zu sein. Alle übrigen Neubauwohnungen sind viel zu teuer.

[Weiterlesen](#)

\*\*\*\*\*

## Mitmachen bei Attac Hamburg

Im Januar 2022 sind die folgenden Treffen geplant.

**Stadtteilgruppe Alstertal/Walddörfer: Dienstag, 11. Januar 2022, 19 Uhr, Bürgerhaus Koralle, Gruppenraum, Kattjahren 1, 22359 Hamburg**

**Monatsplenum: Mittwoch, 26. Januar 2022, 19.15 Uhr, voraussichtlich im Seminarraum der Werkstatt für internationale Kultur und Politik, Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg, alternativ als Videokonferenz. Interessierte melden sich bitte per E-Mail an [hamburg@attac.de](mailto:hamburg@attac.de)**



## Veranstaltungen anderer Organisationen

**Donnerstag, 13. Januar 2022**

### **Die kapitalistische Produktionsweise und die Entstehung des modernen Antisemitismus am Anfang des 19. Jahrhunderts**

Mit Dr. Jürgen Bönig, Technikhistoriker

#### **Einladung**

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert wurde religiöser Judenhass in sozialer Konfliktverschiebung umgeformt und der moderne Antisemitismus erfunden. Weil sie nicht mit der kapitalistischen Produktionsweise fertig wurden, machten ständische zünftige Gesellschaften nicht Strukturen, sondern Abstammung und Herkunft der Kapitalisten für ihre Probleme verantwortlich. Karl Marx analysiert im „Kapital“ die Veränderungen, die die kapitalistische Produktionsweise in denjenigen Gesellschaften bewirkt, in denen sie bereits herrscht. Am Beispiel Hamburgs, wo die Waren aus kapitalistischer Produktionsweise in Länder eingeführt wurden, in denen sie eben noch nicht herrschte, soll gezeigt werden, wie der ständische Anti-Kapitalismus die Probleme von Strukturen auf Personen zu schieben suchte und Sozialisten wie Marx, Engels, Heine und andere diesem herrschaftsstabilisierenden Rassismus entgegentraten und in der Kapital-Analyse das stärkste Gegenargument gegen den Antisemitismus erarbeiteten.

#### [Weiterlesen](#)

Beginn: 19 Uhr

Ort: Universität Hamburg, Café Knallhart, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Hinweis des [Café Knallhart](#): begrenzte Teilnehmer/-innen-Zahl + 2G-Regel

Anmeldung per E-Mail an [info@masch-hamburg.de](mailto:info@masch-hamburg.de)

Eine Veranstaltung der Marxistischen Abendschule Hamburg – Forum für Politik und Kultur e.V.

\*\*\*\*\*

### **Filmseminar gegen Austerität der Gruppe International solidarisch - Schluss mit Austerität**

**Mittwoch, 19. Januar 2022**

#### **Die verlorene Ehre der Katharina Blum**

Spielfilm, Regie: Margarethe von Trotta/Volker Schlöndorff, BRD 1975, 106 Minuten

Zeit: 18 bis 22 Uhr

Ort: Universität Hamburg, Anna-Siemsen-Hörsaal, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

[Informationen zum Film](#) werden in Kürze zur Verfügung stehen.

\*\*\*\*\*

**Sonntag, 23. Januar 2022**  
**Gedenkveranstaltung des Auschwitz-Komitees**

Mit dem Historiker Hannes Heer, Ekkehard Lentz vom Bremer Friedensforum und dem Ensemble WAKS

**Einladung**

Am 27. Januar jährt sich die Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee zum 77. Mal. Das Auschwitz-Komitee wird in seiner Gedenkveranstaltung an den Vernichtungskrieg der deutschen Wehrmacht in der Sowjetunion erinnern, an Holocaust, Hungerpolitik und das Leiden der sowjetischen Kriegsgefangenen, das öffentlich nur sehr selten gewürdigt wird. Dieses Thema wird der Historiker Hannes Heer referieren. Das Bremer Friedensforum wird über die geplante Schaffung eines Gedenkort für sowjetische Kriegsgefangene berichten. Das Ensemble WAKS umrahmt das Programm mit jiddischen Liedern.

Beginn: 12 Uhr  
Ort: Polittbüro, Steindamm 45, 20099 Hamburg

Wegen der begrenzten Plätze bittet das [Polittbüro](#) um telefonische Voranmeldung

\*\*\*\*\*

Mit freundlichen Grüßen

Attac Hamburg  
Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg – <https://attac.hamburg> – E-Mail: [hamburg@attac.de](mailto:hamburg@attac.de)

**Hinweis:** Die Mailingliste Attac Hamburg dient ausschließlich der Versendung des Newsletters und weiterer Informationen von Attac Hamburg, ist also nicht für Diskussionen gedacht. Auch Anfragen können dort nicht bearbeitet werden. Nachrichten für Attac Hamburg sind deshalb an die oben genannte E-Mail-Adresse zu schicken.